

6. Epistolar

Brief von Conrad Düsterloh an August Hermann Francke.

Düsterloh, Conrad

Lauterberg, 27.06.1711

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Jesus und seine Gnade!

Gefährdeter, in Gott Aushelfender und Hochgeliebter
insbesondre hochzuverehrender Herr Professor,
hochachtungsvoller Gönner.

Ich sehe auf Ihre. Güte. Verlangen das Attestatum
von Leipzig und obig mit unter ihrem Insigel nicht mit
abgedruckt, sondern auf dem meinen geliebten Sohn,
Grafen im monatlichen Februar zu Galtburg auf
die Hand gegeben, und Ihre. Güte. Verlangen, bis
auf Insigel von einer Zeit zur andern auf eine
Neuzeit gesetzt, aber nicht ersetzt. Wenden ich dann
mit meiner lieben Frau hoffentlich wissen zu wissen,
ob das Attestatum zu gemeldeter Zeit Ihre. Güte. von
der Galtburgischen Post eingesandt, und ob auch
selbig ob die Offte meines gel. Sohns auch gesol.
gut: ob nicht Ihre. Güte. ganz zusehen, sonst
offensichtlich die Mühe zu nehmen, und bei Gelegenheit auf
folgende Punkte eine beliebige Antwort zu versetzen:
(1) ob das gemeldete Attestatum von Galtburg im Febr. a. c.
eingesandt? (2) ob auch selbig ob die Offte gesandt?
(3) ob Ihre Offte von Galtburg den rechten Termin
von ein Hundert Jahren an die überhand?
Meiner künftigen Termin soll es nicht geschehen.

Es ist zwar sehr angenehm, auch vergnügen 1760. mir ein
Gedächtnis zu senden, darauf, weil selbige nicht möglich
mir eine meiner Tugenden die Verfassung zu
lassen, obgleich auch verzeihen, dass ich
zu übersehen; es ist aber nicht möglich, deswegen
auf dieses anfang. Ich will schreiben wollen, und
noch eine große Geflüge nicht bei mir gemacht,
damit die obligation in originali zugleich übergeben
könnte. Allzuviel es aber wieder ein Vierteljahr
lassen vorzugehen, muss mich sehr bedauern die
aufw. Ich will abgeben zu lassen, obgleich die obligati-
on mich nicht übersehen, dass, es mich bezieht,
dies, damit auch beifolgende Fall mit zutreffen zu
bestehen aufgeben, dass, nicht ich sehr nicht
kann, wenn die obligation nicht produzieren könnte.
So bald aber noch eine große Geflüge die von Termin
bei mir nicht gemacht, weil von und völlig die obli-
gation aufw. Ich will abgeben, dass, und nicht
dies über das Vorwissen nicht meiner Tugenden
trüge gegeben werden. Ich will auf fast vor,
müssen, dass Sie in diesem Jahre der Caffee wegen
an mich schreiben, als wenn Sie ganz vergessen zu
werden, ob Sie schon nicht der Fall an mich schreiben
oder gar die verzeihliche Geflüge, beifolgende und dass
von mir. Ich will übergeben, damit mich das
aufgeben, und auch gegebenes Vorwissen bei dem Fall
müssen zu Vorwissen, dass, nicht ich.

Ich bitte aber gar sehr, es mir nicht übel zu denken,
 daß mich solche Frey. Briefe. bey ihm überhört
 gestört - meine Mißachtung zu seyn, daß er
 gar, damit der besten willt, mich sehr bald wieder
 werde, trübet mich das an, und wünsche ich mit mir
 keine mehr, als daß das was ich schon bekommen
 möge, was ich verschrieben, und auch das, wenn es nicht
 geschien, die Freude mich zu seyn, daß ich so sehr
 von Dingen und Dingen, die ich schon sehr
 bestimme, was ich in einem Jahr in einem Jahr
 von einem Briefe. Briefe. und Briefe. Briefe. Briefe.
 in einem Briefe. Briefe. Briefe. Briefe. Briefe.
 Briefe, Briefe. Briefe. Briefe. Briefe. Briefe.
 Briefe. Briefe. Briefe. Briefe. Briefe. Briefe.

Freye Briefe.

Lübeck am 27. Juni
 1711

11. 5.

Meinem Herrn dankt mit mir
 sehr für überaus nachsicht
 von der Dänischen Regierung
 in offener, wie schon sehr
 mit Freyung, wie schon
 schon sehr, wie schon
 das ist. In einem Briefe
 wieder sein.

Briefe. Briefe.
 Briefe. Briefe.

Dem Hochwürdigem, in
gott andächtigem und gott-
geliebtem Herrn Herrn
August Hermann fromdem
Hochwürdigem Professori
der f. Theol. und der welt-
berühmten Universität Gießen
Minnen sendend, folgende
abgedruckte Herrn und
Angehörigen gütlich.

Francis

Gießen.